

Liebe Gemeinde!

Das ist die Apokalypse. Wenn das Ende der Weltzeit anbricht und eine neue Welt ersteht. Wenn nichts mehr sein wird, wie es war, sondern alles anders als je zuvor. Wenn sich alles umkehrt. Und das Unterste zuoberst gekehrt wird. Wenn Letzte Erste sein werden und die Ersten die Letzten. Wenn endlich Gerechtigkeit einkehrt. Die Gepeinigten gesühnt und die Täter zur Verantwortung gezogen werden. Das ist die Apokalypse, wenn all Tränen getrocknet werden. Das ist die Apokalypse, wenn die Toten leben. Dann sind die Herren der Welt gegangen und unser Herr ist da. Sein Reich tritt in Kraft. Sein Grundgesetz gilt. Ein Leben aus Gnade und Barmherzigkeit. Alle Gewalt geht von der Liebe aus. Wir können nur noch nach der goldenen Regel denken und handeln. Wir richten all unser Tun und Lassen nach dem Gebot der Liebe aus.

Das ist die Apokalypse. Die Offenbarung vom Ende der Zeit. Der Anbruch der neuen Welt, der neuen Schöpfung, die endlich so sein wird, wie die Bibel erzählt, dass es am Anfang gewesen sei. Eine Welt, ein Lebensraum, ein Leben ohne Sünde, ohne Widerspruch gegen Gott. Ein Leben in Eintracht und Harmonie. Ein Leben wie ein Tanz. Wie ein Gesang. Wenn da noch eine Disharmonie erklingt, dann nur um sich sogleich in einer noch vollkommeneren Harmonie aufzulösen.

Das ist die Apokalypse. Der Anfang vom Ende, im Ende der Anfang.

Manchmal müssen wir unsere Phantasie streifen lassen. Nur so kann sie sich entfalten. Nur so kommen wir zu Bildern der neuen Welt, um die wir beten, auf die wir hoffen und die uns verheißt ist. Gott hat sie uns verheißt. Gott eröffnet sie uns. Das feiern wir heute, an diesem Ostertag. Das feiern wir in der Auferstehung Jesu Christi.

Noch sind wir wie benommen. Noch zweifeln wir. Noch leben wir unter den Bedingungen der alten Welt. Noch handeln, reden und denken wir nach den Gesetzen dieser Welt. Nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung, nach den Gesetzen der Logik. Nach den Maßgaben der reinen Vernunft. Noch erleben und erleiden wir die Macht des Todes. Wir sind ihm noch unterworfen. Doch wir ahnen in unserem Widerspruch gegen den Tod in all dem Aufbäumen gegen ihn mit unserer Trauer, mit all der Liebe und mit all dem Gedenken an unsere Verstorbenen, wir ahnen darin, dass der Tod nicht alles sein kann, was aus diesem Leben folgt. Wir ahnen und wir hoffen, dass mit dem Tod nicht alles aus ist. Wir hoffen, dass wir den Tod überwinden, ihn durchschreiten und in eine neue Welt, in eine andere Dimension des Seins hinübergehen. Wir hoffen, dass wir die Grenzen von Raum und Zeit transzendieren. Das heißt mit anderen und mit alten Worten, wir hoffen, dass wir in den Himmel kommen, und dass das Reich der Himmel zu uns auf die Erde kommt. Wenn das sein wird, das ist die Apokalypse.

Oft verbinden wir diesen Begriff mit Schreckensnachrichten und Schreckensbildern. Auch die Bibel, gerade die Offenbarung des Johannes, die Apokalypse hält viele solcher Bilder bereit. Aber das sind nur die Vorzeichen, das sind die Wehen, die Geburtsschmerzen jener neuen Zeit, dieser Heilszeit, die damit anbricht und ans Licht des neuen Tages tritt.

Habe ich sie jetzt verwirrt? Sind sie wie im Taumel, durch das Spielen mit dem Wort Apokalypse. Durch die Phantasien, die sie gehört haben. Phantasiebilder können tatsächlich phantastisch sein. Darum muss man auch wieder damit aufhören und nüchtern werden. Aber es ist heilsam auch die Phantasie anzuregen und sie schweifen zu lassen. Nur so kommen wir dazu, wieder zu hoffen und weiter zu hoffen, zu glauben und zu lieben entgegen den Gesetzmäßigkeiten dieser Welt. Entgegen allem Bilanzieren und Kalkulieren, allem Abwägen von Kosten und Nutzen und den Gesetzen der Kausalität.

Ohne Phantasie gäbe es keine Kreativität. Ohne Phantasie gäbe es keine neue Schöpfung. Es gäbe auch keine Weiterentwicklung. Es bliebe alles beim Alten. So aber kann auch Neues entstehen. Auch unter den Bedingungen dieser Welt. Wieviel mehr dann, wenn wir auf das Ende der Zeit ausblicken und darin den Anfang der neuen Welt Gottes aufgehen sehen.

Mit der Auferweckung Christi hat Gott den Bedingungen des Lebens in dieser Welt ein Ende gemacht. Der Tod ist nicht mehr und nicht länger das Ende, sondern der Anfang des neuen Seins, jenseits von Raum und Zeit. Die Herrschaft der Herren dieser Welt ist begrenzt und vergänglich. Lass sie mit den Muskeln spielen, das ist alles, was sie können. Weiter reicht es doch nicht. Wer an Christus glaubt und mit ihm lebt, der findet Eintracht und Harmonie, Versöhnung und Vergebung. Wir nennen es ewiges Leben, Freude ohne Ende. Halleluja. Jesus lebt. Amen.